1. Thema

Visualität im Dienste einer kritischen Ethnografie bei Pierre Bourdieu

Habilitationsvortrag
Dr. Yana Milev

2. Fahrplan(Gliederung)

1.) Affinität, Anliegen

2.) Entstehungskontext des soziologischen Blicks, Bourdieus Koinzidenz (am Beispiel von Algerien)

3.) Feldforschung in Algerien
Zwei Erhebungen: Zeugnisse der Entwurzelung
Ableitung: Bourdieus Modell der Komplementarität (Objektivierung; komplementären Sozialforschung; Bezeugung)

4.) Aktualität (Bedeutung von P. Bourdieus Ansatz für die Zeitdiagnostik und Gegenwartsanalyse; Verdienst für die qualitative Sozialforschung)

3. Affinität

1.)

Die Affinität meiner Bezugnahme auf P.B. ist also darin begründet, dass ich seit einigen Jahren einen komplementären (anthropologischen. soziologischen) Designbegriff entwickle, der seine Ausgangsposition in der Erforschung von Sozialverhaltens und Sozialsemiosen einnimmt. Hier spielen im Wesentlichen P.B. Soziologie der symbolischen Formen, Soziologie der symbolischen Gewalt (Geschlechterverhalten) und seine Untersuchungsmethoden im Bild, in der Fotografie und im Film, als Träger und Zeugnis von Habitus in gesellschaftlichen Räumen und in sozialen Feldern, eine entscheidende Rolle.

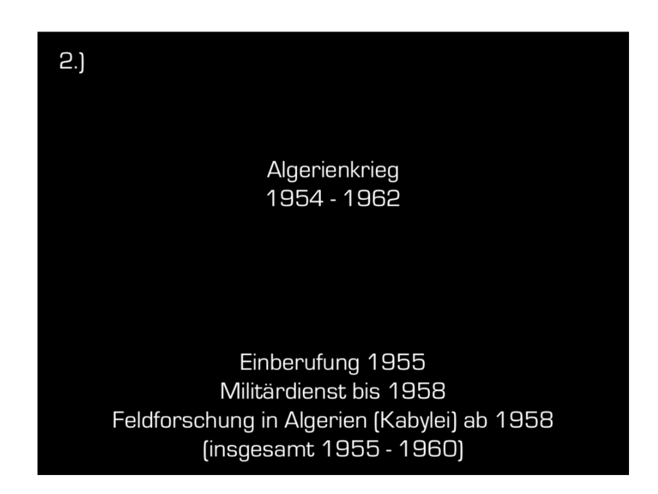
Meine persönliche Affinität für das gewählte Thema, also Pierre Bourdieus Modell und Methode der sozialwissenschaftlichen Forschung, entwickelt sich in den letzten 5 Jahren, parallel zu der Ausarbeitung meines komplementären Designbegriffs, den ich in der „Design Anthropologie“ und in der „Designsoziologie“ ausformuliert habe.

Für die Konstituierung eines anthropologisch-soziologischen Designbegriffs stehen u.a. Pierre Bourdieus Ökonomie des sprachlichen Tauschs zur Disposition, denn es sind Codierungen, Symbolsprachen und symbolischer Tausch, die zu sinnproduzierenden Prozessen und Sinnfeldern führen, und sich gleichzeitig in der sozialen Gestalt/Geste manifestieren.

In diesem Sinne verkörpert eine anthropologisch-soziologische Designforschung einen komplementären Zugang zur sozialwissenschaftlichen Forschung.
Mit der Verknüpfung aus Mikrosoziologie und künstlerisch-ethnografischen Feld- und Designforschung, wird so gesehen ein neuer Typus der Wissenschaftsrezeption entworfen und vorgelegt.

Zusammengefasst:
Die Affinität meiner Bezugnahme auf P.B. ist also darin begründet, dass ich seit einigen Jahren einen komplementären (anthropologischen, soziologischen) Designbegriff entwickle, der seine Ausgangsposition in der Erforschung von Sozialverhalten als Sozialsemiosen einnimmt. Hier spielen im Wesentlichen P.B. Soziologie der symbolischen Formen, Soziologie der symbolischen Gewalt und seine Untersuchungsmethoden im Bild, in der Fotografie und im Film, als Träger und Zeugnis von Habitus in gesellschaftlichen Räumen und in sozialen Feldern, eine entscheidende Rolle.

4. Bourdieus Konversion



Pierre Bourdieu, ursprüngliche Student der Philosophie, wurde 1955 zum Militärdienst einberufen und gleich in Algerien eingesetzt. Sein Einsatz im Algerienkrieg (1955-1958) sollten für seinen Werdegang zu folgenschweren Konsequenzen führen – zu seiner s.g. *Konversion*, wie er es selbst nannte.


Algerienkrieg 1955: Fremdenlegionäre beobachten ein Gelände mit Strohhütten, das zuvor Schauplatz blutiger Kämpfe war. Foto: Ullstein

Die Ereignisse des Dekolonialisierungskrieges in Algerien hinterließen in ihm einen starken Eindruck und sorgten dafür, dass er auch nach dem Ende des Militärdienstes (nach 3 Jahren) weiterhin in Algerien verblieb, um dort Feldforschung zu betreiben.

Konversion:

Algerien ist das, was es mir ermöglicht hat, mich selbst zu akzeptieren. Den verstehenden Blick des Ethnologien, mit dem ich Algerien betrachtet habe, konnte ich auch auf mich selbst anwenden, auf die Menschen in meiner Heimat, auf meine Eltern, die Aussprache meines Vaters und meiner Mutter, und mir das alles so auf eine völlig undramatische Weise wiederaneignen, denn hier liegt eines der großen Probleme entwurzelter Intellektueller (...). Ich bin diesen Menschen, die den Kabylen sehr ähnlich sind und mit denen ich meine Kindheit verbracht habe, mit dem Blick des Verstehens begegnet, der für die Ethnologie zwingend ist und sie als Disziplin definiert.

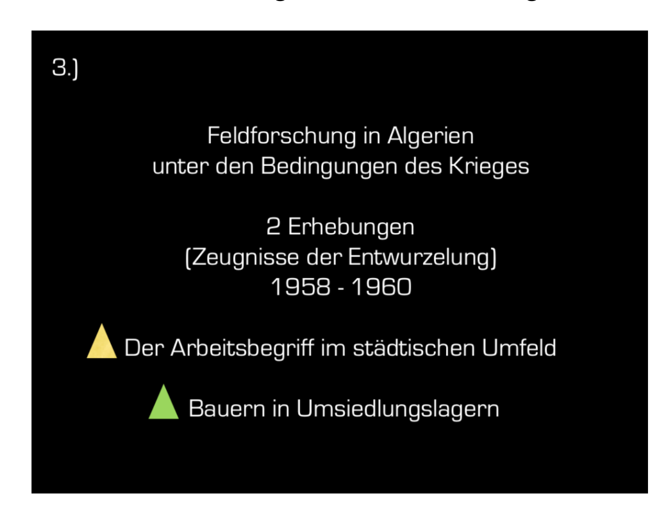
Entscheidend war eine Koinzidenz die zu Bourdieus *Konversion* beitrug: nämlich das Erkennen einer Wahlverwandtschaft mit den einfachen Menschen in Algerien, der Landbevölkerung, die durch den Krieg bedingt, der Entwurzelung preisgegeben war und die seinen **verstehenden Blick des Ethnologen** erweckten, welches mit seiner Abneigung am reinen Akademismus, an der Theorie um der Theorie Willen und dem Habitus des Intellektuellen, zusammenfiel.

Und es war konkret die Fotografie, die zur *Konversion seines Blicks* beigetragen hat, die ihm **das Verstehen** näher bringen sollte, aber auch **die Objektivierung**. „denn die Fotografie ist Ausdruck der Distanz des Bobachters der Daten erfasst und sich dabei immer bewusst bleibt, dass er Daten erfasst, aber zugleich setzt die Fotografie auch Vertrautheit, eine Aufmerksamkeit und Sensibilität selbst für kaum wahrnehmbare Details voraus (...)“

Bourdieu beschreibt diese Konversion in eigenen Worten:

Algerien ist das, was es mir ermöglicht hat, mich selbst zu akzeptieren. Den verstehenden Blick des Ethnologien, mit dem ich Algerien betrachtet habe, konnte ich auch auf mich selbst anwenden, auf die Menschen in meiner Heimat, auf meine Eltern, die Aussprache meines Vaters und meiner Mutter, und mir das alles so auf eine völlig undramatische Weise wiederaneignen, denn hier liegt eines der großen Probleme entwurzelter Intellektueller (...). Ich bin diesen Menschen, die den Kabylen sehr ähnlich sind und mit denen ich meine Kindheit verbracht habe, mit dem Blick des Verstehens begegnet, der für die Ethnologie zwingend ist und sie als Disziplin definiert.

5. Feldforschung: Zwei Erhebungen _ Zeugnisse der Entwurzelung



1958 beginnt Bourdieu mit einer intensiven, teils riskanten Feldforschung in Algerien, also noch während der Kriegszeiten.

Mit Unterstützung einer kleinen Gruppe von Mitarbeitern führte er zwei große Erhebungen durch. Eine widmete sich dem Arbeitsbegriff im städtischen Umfeld, die andere beschäftigte sich mit den „entwurzelten“ Bauern, die er in den von den Franzosen eingerichteten Umsiedlungslagern beobachtete.

Die französische Vertreibungspolitik in Algerien deutete Bourdieu mit scharfen Worten als einen Vernichtungsvorgang, der alle sozialen Einheiten der Gesellschaft nachhaltig erfasst habe. In diesem Zusammenhang analysierte er detailliert die von Gewalt geprägte und rasant ablaufende Veränderung der Wirtschafts- und Lebensweise, die Zerschlagung von Hierarchien, die zuvor Familien und Clans kulturelle Regeln geboten hatten.

6. Entwurzelung

Entwurzelung:

Der Krieg räumt, gleich einer Höllenmaschine, vollständig mit den soziologischen Wirklichkeiten auf; er zermalmt, zerreibt und zersplittert die traditionellen Gemeinschaften Dorf, Klan und Familie. Tausende erwachsene Männer sind im Untergrund, in Internierungslagern, im Gefängnis oder nach Tunesien und Marokko geflüchtet; andere sind in die Städte oder nach Frankreich aufgebrochen und haben ihre Familien im Dorf oder Umsiedlungslagern zurückgelassen, wiederum andere sind in bei den französischen Streitkräften; viele sind tot oder vermisst. Und es geht nicht nur um auseinander gerissene und versprengte Familien: Ganze Regionen sind entvölkert, zum Beispiel in der Kabylei.

Der Krieg räumt, gleich einer Höllenmaschine, vollständig mit den soziologischen Wirklichkeiten auf; er zermalmt, zerreibt und zersplittert die traditionellen Gemeinschaften Dorf, Klan und Familie. Tausende erwachsene Männer sind im Untergrund, in Internierungslagern, im Gefängnis oder nach Tunesien und Marokko geflüchtet; andere sind in die Städte oder nach Frankreich aufgebrochen und haben ihre Familien im Dorf oder Umsiedlungslagern zurückgelassen, wiederum andere sind in bei den französischen Streitkräften; viele sind tot oder vermisst. Und es geht nicht nur um auseinander gerissene und versprengte Familien: Ganze Regionen sind entvölkert, zum Beispiel in der Kabylei.

7. Sichtbarmachung


Strassenhändler mit Sohn, Orléansville; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria

Bourdieus Fotos zeigen urbane Straßenszenen in einer Übergangsgesellschaft – Entwurzelte, Vertriebene, die jetzt einem mobilen Leben ausgesetzt sind, auf der Suche nach neuen, nach städtischen Identitäten, in dem sich der Begriff der Arbeit geändert hat, traditionelle Berufe nichts mehr taugen und die Hoffnung auf Aufstieg zur sozialen Triebkraft wird.
Diese neue Gruppe der Entwurzelten verdingt sich in neuen Rollen:
Als Bettler, Müllsammler, arbeitslose Tagelöhner, mobile Dienstleister (Messerschleifer, Barbier, Schuhputzer, Postbote, Zeitungsverkäufer etc.), auch als Prostituierte und Putzerinnen.

Und so zeigt er die Vorboten einer Gruppe von Armen und Ausgeschlossenen, von Vertriebenen und Flüchtlingen, die später in die Diskurse der Prekarität, der Anomie, der Überflüssigen, der Unwerten, der Migration und der Mobilität eingehen und in Themen, die Bourdieu selbst als Ökonomie des Elends und als Ökonomie des soziales Überleben bezeichnet.


Messerschleifer; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria


Müllsammler in Bilda; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



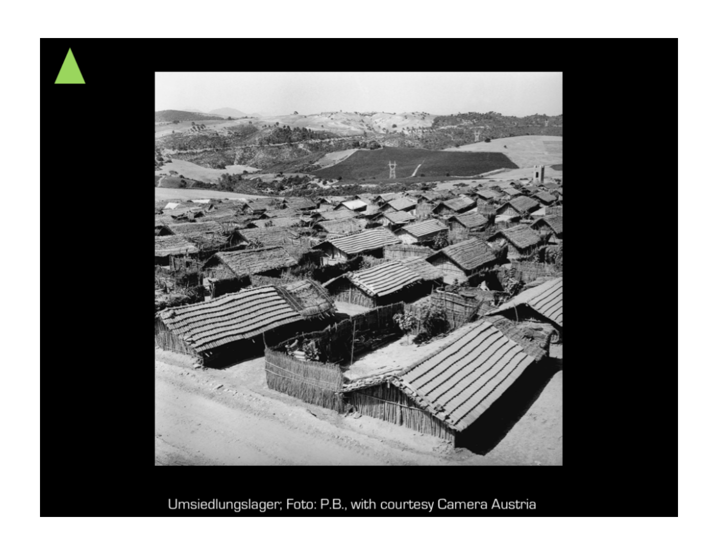
Strassenhändler, mobiler Stand, Bauer mit Kind; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



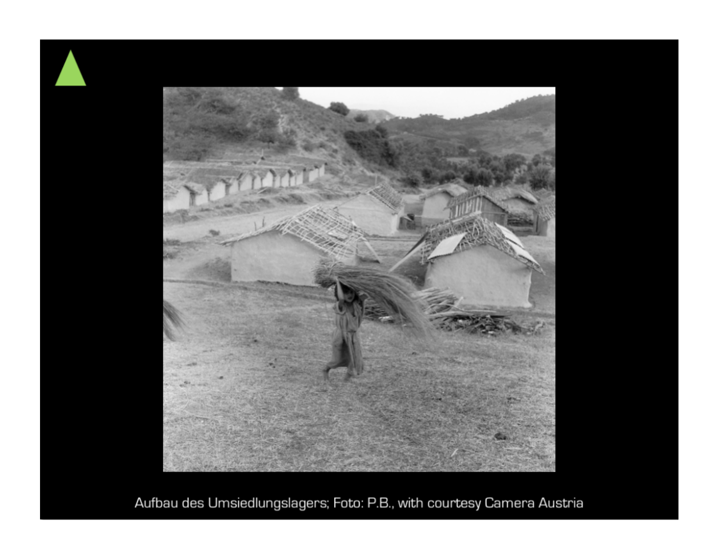
Strassenhändler/Müllhändler, Bab-el-Qued, Algier; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



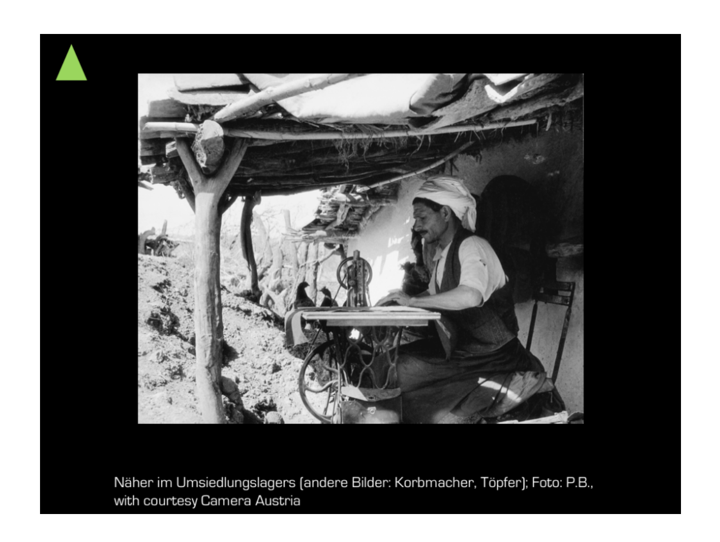
Strassenhändler, mobiler Stand; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



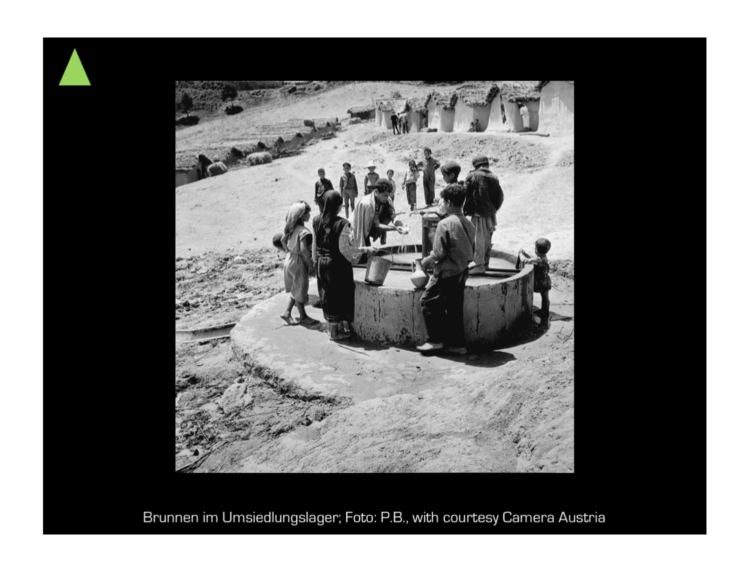
Umsiedlungslager; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



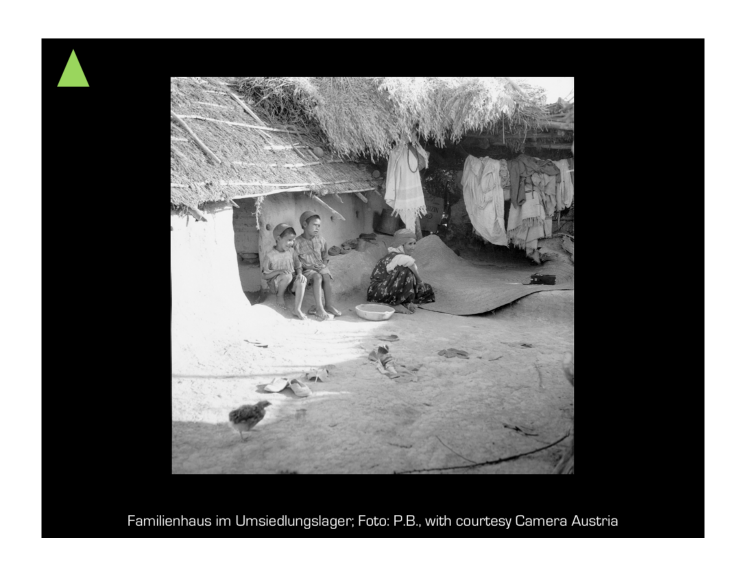
Aufbau des Umsiedlungslagers; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria

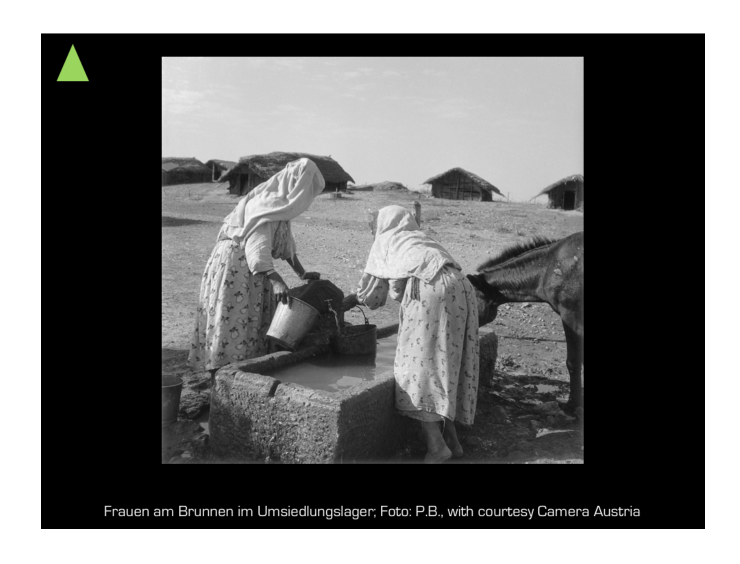


Näher im Umsiedlungslagers (andere Bilder: Korbmacher, Töpfer); Foto: P.B., with courtesy Camera Austria



Brunnen im Umsiedlungslager; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria


Familienhaus im Umsiedlungslager; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria


Frauen am Brunnen im Umsiedlungslager; Foto: P.B., with courtesy Camera Austria

8. Die Technologie des soziologischen Blicks



Gerade in den 1950-er und 1960-er Jahren haben sich bedeutende Fotografen der Fotoagentur Magnum mit dem Stil des **Fotojournalismus** und der **Kriegsberichterstattung** etabliert. Die bekanntesten Magnum-Kriegsberichterstatter wie wie Henri Cartier-Bresson, Robert Capa und David Seymour waren im Spanischen Bürgerkrieg aktiv. Im Algerienkrieg war als Kriegsberichterstatter der Magnum-Fotograf Sergio Larrain. Bourdieu spricht in den Interviews immer wieder von seinen Fotografen-Freunden, die mit einer **Leica** arbeiteten, die aber auch Fotos machten, die er so nicht gemacht hätte. Es ist anzunehmen, dass Pierre Bourdieu zu mindest mit Henri Cartier Bresson und mit Sergio Larrain, bekannt war.

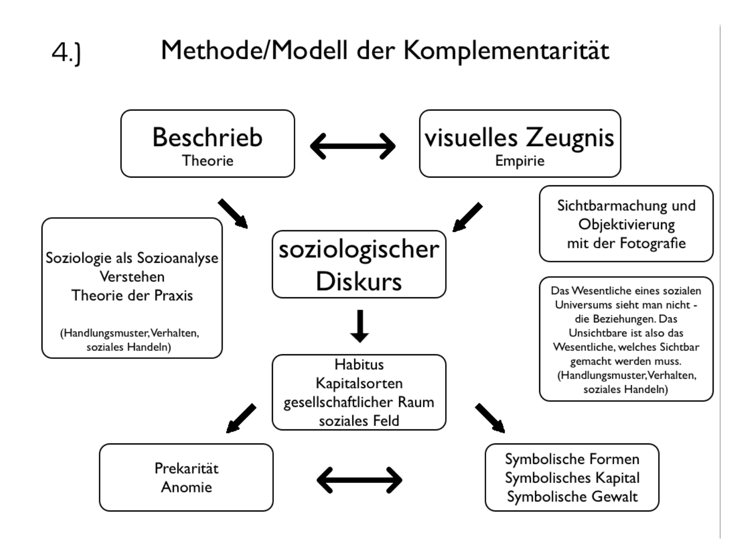
Pierre Bourdieus Fotografie hat zwar eine Nähe zum Magnum-Fotojournalismus, aber sie unterscheidet sich auch deutlich davon. Denn der Blick des Ethnologen und des Anthropologen lässt ihn ebenfalls in der Nähe einer Fotografie wie der von Claude Levi-Strauss sein, obwohl auch hier eine ambivalente Beziehung vorliegt, die in seiner Ablehnung des „scholastischen Blicks“ und der Distanzierung von einer strukturalistischen Kategorisierung begründet ist.
Alleine schon, dass Bourdieu bevorzugt anstatt mit eine **Leica** mit der **Zeiss Ikoflex** arbeitete – und er besaß beide Kameras -, also mit einer MF-Kamera, die dem Modell der berühmten **Rolleiflex** entsprach, mit 6x6 Rollfilm anstatt mit Kleinbildfilm, machte eine große Differenz für den Blick, für die Kommunikation mit den Menschen und für die Sichtbarmachung von makrosoziologischen Themen.

Pierre Bourdieu hat das Spektakuläre vermieden - und hier liegt auch der Kritikpunkt an der Magnum-Kriegsberichterstattung der die damit verbundene Frage aufwirft, ob die Ästhetisierung des Krieges, des Schreckens, zulässig ist und der Sache gerecht wird. Für Bourdieu war es wichtiger, das hohe Maß an struktureller Gewalt sichtbar zu machen – die Konsequenzen des Krieges in sozialen Feldern, Entwurzelung, Vertreibung und Verarmung, und wie darüber hinaus das Ringen um den Erhalt von sozialen du kulturellen Gefügen,
- die 90% unter der Wasseroberfläche, die man normalerweise sonst nicht wahr nimmt, während die Medien ein Kriegsbild prägen, das nur 10% der Kriegswirklichkeit entspricht wenn es nur massive, martialische Gewalt zeigt.

Die Kamera – in dem Fall die **Ikoflex** -, und den spezifischen Blick den so ein Instrument erzwingt, den Umgang, die Haltung, müssen für Bourdieu optimal gewesen sein, um das, was ihm am Wichtigsten was, nämlich **Zeugnis abzulegen** und zu verstehen, umzusetzen.

Unter fotografiehistorischen Gesichtspunkten kann Pierre Bourdieu gewiss als ein bedeutender Fotograf des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden – und darüber hinaus, als Wegweiser der visuellen Anthropologie und Soziologie.

9. Modell



In Algerien begibt sich Bourdieu in das gesellschaftliche Laboratorium in dem er die *Sozioanalyse* und das *Sichtbarmachen*, die *Objektivierung*, miteinander verbindet – in ein Treibhaus, indem er seine mitgebrachten Dispositionen und Widersprüche radikalisieren und zu seiner unverwechselbaren Methode der Komplementarität fand.

10. Dank



Möglicherweise sind bei Ihnen während des Vortragens Fragen aufgetaucht in Bezug auf Begriffe und Terminologien, die ich verwende – ich würde mich freuen, wenn es jetzt im Anschluss an den Vortrag zu einem gemeinsamen Gespräch kommt.

Vielen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.